

In : DIE NORDDEUTSCHE (Weser-Kurier)

Porträt eines Nordbremer Autors

Reise in die Vergangenheit

Aljoscha-Marcello Dohme 15.10.2019

Hermann Klezath hat über 1000 Seiten zur Geschichte der österreichischen Gemeinde Kittsee zusammengetragen, obwohl Geschichte eigentlich früher nie zu seinen Leidenschaften zählte.



Von seinen Recherchereisen nach Österreich hat der Nordbremer Autor Hermann Klezath soviel Material mitgebracht, dass er gleich drei Bände mit über 1000 Seiten zur Geschichte der Gemeinde Kittsee herausgebracht hat. (Christian Kosak)

Lesum. Geschichte war eigentlich nie so sein Ding. „Da muss ich immer an meine Schulzeit denken. Hätte mein Zeugnis nur aus Geschichte bestanden, stünde da eine dicke fünf“, sagt der Nordbremer Autor Hermann Klezath. Trotzdem hat er gleich drei Bände mit weit über 1000 Seiten über die Historie der kleinen Gemeinde Kittsee in Österreich geschrieben. Inhaltlich beschäftigt er sich etwa mit der Entstehung Kittsees und wie sich das Leben der jüdischen Gemeinde gestaltete.

Dass er sich so intensiv mit dem kleinen Örtchen beschäftigt hat, hängt mit der Familiengeschichte seiner 2009 verstorbenen Frau zusammen. „Wir wollten die Spuren ihrer Vorfahren verfolgen. Sie wollte einfach wissen, was da so war“, sagt Klezath.

Ihre Recherchen führten das Ehepaar 2006 zunächst in die burgenländische Landesbibliothek nach Eisenstadt. „Wir haben uns dort alles mögliche angeschaut, aber das befriedigte uns nicht. Es gab überall kleine Hinweise, aber keine ausführlichen Beschreibungen“, sagt Klezath. Deshalb ist er zwei Mal im Jahr für jeweils 14 Tage nach Österreich gefahren, um Dokumente in der burgenländischen Landesregierung zu studieren. Das hat er fünf Jahre lang gemacht.

Ein Buch wollte er über seine Recherchen zunächst nicht schreiben. „Das war ein rein privates Interesse.“, sagt er. Im Lauf der Jahre sammelten sich jedoch immer mehr Ordner an, die die Recherchen dokumentierten. Deshalb fasste er den Entschluss, seine Ergebnisse zu veröffentlichen. Schließlich gab es bis dato nur wenig über Kittsees Geschichte.

Doch mit dem Tod seiner Frau kam das Projekt ins stocken. „Ich wusste in dem Augenblick gar nicht, was ich machen soll. Verwandte haben mich aber darin bestärkt, die Arbeit fortzuführen“, berichtet er. „Wenn meine Frau zu Anfang nicht mitgemacht hätte, hätte ich das Ganze nicht angefangen. Allein die Schriften zu lesen, das hätte ich nicht gekonnt. Gemeinsam mit meiner Frau war das aber sehr schön.“

Dass er sich seit mehreren Jahren als Autor betätigt, kommt nicht von ungefähr. „Von Haus aus bin ich Bauingenieur“, erzählt der Nordbremer. Über seine Arbeit hat er regelmäßig in Fachzeitschriften geschrieben. Mit dem Thema seines ersten Berichtes hatte er sich bereits als Student beschäftigt. „Ich hatte Probleme bei meiner Zwischenprüfung und wäre fast durchgefallen“, erinnert sich Klezath. „Deshalb musste ich mich in Physik mündlich prüfen lassen. Von einem Kommilitonen habe ich erfahren, dass das Ohmsche Gesetz der Akustik das Steckenpferd des Professors ist. Gehört hatte ich davon bis dato nicht.“ Also beschäftigte er sich intensiv mit dem Thema. Die Mühe zahlte sich aus, denn das Ohmsche Gesetz bescherte ihm eine drei in der Prüfung und rettete ihm sein Studium.

Als junger Ingenieur kam er mit diesem Themenkomplex wieder in Berührung. „Mein damaliger Chef gab mir den Auftrag, nach Hanau zu fahren. Dort gab es Probleme bei einem Kraftwerk, weil verschiedene Komponenten zu laute Geräusche machten“, erzählt er. „Ich fand diese Aufgabe sehr interessant, weil ich zuvor immer in der Raumakustik tätig war. Also habe ich darüber einen Aufsatz geschrieben“, sagt der Autor.

Nach einem Arbeitgeberwechsel konnte er weitere Fachartikel schreiben. „Bei der Firma gab es die Möglichkeit, über spektakuläre Projekte intern Vorträge zu halten und die Ergebnisse für Fachmagazine niederzuschreiben. Das habe ich dann auch regelmäßig gemacht“, sagt Klezath.

Seine Texte waren immer technisch, aber nicht schöngeistig, wie er betont. „Mit dem schöngeistigen Schreiben habe ich begonnen, als ich im Übergang zur Rente war“, sagt Klezath. „Ich habe meinen Kindern immer mal wieder Geschichten aus meiner Jugendzeit erzählt. Irgendwann sagten sie: 'Papa schreib das doch mal auf'. Und so ist ein kleines Büchlein entstanden“, berichtet der Lesumer.

An seinem aktuellen Buchprojekt „Kittsee – Grundherrschaft und Markt“ hat er rund zehn Jahre gearbeitet. Doch nach diesem Mammutprojekt will der Autor sich nicht zur Ruhe setzen, sondern plant bereits weitere Recherchen. „Ich habe noch zwei Dokumente von Kaiser Friedrich aus dem 15. Jahrhundert“, berichtet Klezath. Die Schriften in lateinischer Sprache stammen noch von seinem Kittsee-Projekt. „Ich überlege, ob ich daraus etwas mache“, sagt er. „Das wird kein großes Werk. Das wird insofern nur groß, weil der Aufwand riesig ist.“

Vielleicht beschäftigt er sich aber auch mit der Geschichte seiner Familie. Den Grundstein dazu hat seine Frau bereits vor vielen Jahren gelegt. „Diese Recherche würde ich wahrscheinlich nicht veröffentlichen. Ein Buch zu diesem Thema könnte ich mir nur dann vorstellen, wenn ich meine Familie außen vor lasse“, sagt Klezath. „Dann würde der Fokus auf dem Leben in Bremen um 1900 liegen und etwa die Frage klären, wie haben die Menschen zu der Zeit gelebt und überlebt?“

Im kommenden Jahr will Hermann Klezath noch einmal nach Kittsee reisen und die Stätten seiner Recherche besuchen – gemeinsam mit seinen Kindern.